



Gießen neue Christkindergärten

„Es brennt im Gut. Es brennt eine Scheune. Und dann findet man zwischen den Trümmern, erstickt, noch die Eiszapfholzschädel in der Hand, daß keine Wäbel, daß, während die Eltern bei der Feldarbeit waren, mit Eiszapfholzblättern gestelle und das vergessende Feuer entzündet.“

Richtig kann so darf wie ein solches Ereignis die Notwendigkeit von Kindergartenen barfüßen, wie sie die RSB im Bau Sachsen nun schon seit Jahren einrichtet. Dieser Tage kommen wiederum sechs Kindergärten eröffnet werden. Allein sechs Kindergärten im Kreis Meißen, und zwar in Wilkholzschön, Reitzen, Bahrn, Pinnewitz, Göhleinitz und Rauenberg können möglich zusammen 200 Kinder aufnehmen. Auch in Oberneusiedlberg im Kreis Zwickau wurde ein Kindergarten eröffnet, wo 40 Kinder betreut werden.

Um Wurzen übernahm die R.S.V. ein Kindergartengebäude, in dem 80 Jungen und Mädchen gewissenhaft versorgt werden. Im Kreis Chemnitz wurde der filmtreue Kindergarten eröffnet. Im Kreis Altenburg in Großschönau besteht jetzt ein Grenzland-Kindergarten, in dem 50 Kinder nach dem Willen des Bilders betreut werden.

Veranstaltungen in der Jahresfahrt

Donnerstag, 15.30 und 19.30 Uhr, Konzert des Philharmonischen Staats-Orchesters Berlin.

Freitag, 15.30 Uhr, Konzert des Ausflugs der Schützenkompanie 108 (Rehn); 18.30 Uhr Konzert des Ausflugs des S.S. Pionier-Sturmbataillon der S.S.-Verfügungstruppe (Grimberg).
Samstagabend, 18 Uhr, Konzert der Kapelle S. BUND vom Hotel Adlon, Berlin; 19.30 Uhr Konzert der Kapelle Herbert Donath; 20 Uhr in selinem Saal des Ausstellungspalastes erster großer Jahresausstellung, wo spielt die Kapelle S. BUND vom Hotel Adlon.

Bei der Armee des Svatens

Wir besuchen Dresdner Arbeitsmänner an ihrer Baustelle

Es war erst kurz nach 8 Uhr morgens, als ich beim Führer der Arbeitsdienstabteilung 10/158 Bauherr Oberfeldmeister Käermann, die Baustelle zum Ausbau an der Straße Bauen-Weihenbergs aufsuchte, um die Arbeit der frisch eingezogenen Arbeitnehmer kennenzulernen. Beim Anblick der vorliegen-

Es war erst kurz nach 8 Uhr morgens, als ich meinem Väder der Arbeitsländleabteilung 10/158 Baumeister Oberfeldmeister Käfermann, die Baustelle bestimmt an der Straße Baumen-Weihenbergs antrat, um die Arbeit der frisch eingezogenen Arbeitsmänner kennenzulernen. Beim Anblick der „vorgesetzten Dienststelle“ rührte zunächst einmal die Arbeit an einen Schlag. Die Arbeitsmänner standen in Hemd und Hose an ihrem Arbeitsplatz stramm, während der Bauführer meldete, daß hier zwei Böge der Abteilung 10/158 — rund 80 Mann — mit der Regierung des „Alten Wollers“ beschäftigt sind. Ein frischer Grünbaum ging es weiter mit Schaufeln, Haken und Hämern. Braungebraunt, frisch und fröhlig wie junge „Obiter“ arbeiteten die Männer drauslob. Der größte Teil ist aus Dresden und Umgebung bisher zusammen, ein kleiner Teil aus Oberreit.

Der Tag der Arbeitnehmer hatte im übrigen lange begonnen: Punkt 4.45 Uhr Aufstehen, dann Wagenkraft, Walden, Kowale, Flaschenhälften, Grillschädel.

„Sie sprangen alle.“

aus die Fahrtröder — prima gepflegte Dienströder — und hinab längs der Welschenberger Straße entlang zum Arbeitshof. Der Bach ist nicht übermäßig groß, obwohl er bereits das Rumpelbier und das Auschüher Wasser in sich aufgesogen hat. Handbürum sind die Wiesen besser geworden, weil der Grundwasserspiegel zu hoch lag. Man hat das Hochbett tiefer gelegt, die Sohle mit Schotter, Stangen und Pfählen befestigt und die Poldungen baumwurzellos ausgebaut. Der Grundwasserspiegel ist gesenkt, so werden die Wiesen besser und ertragreicher. Stauanlagen sorgen dafür, daß bei Trockenheit ausreichende Bewässerung da ist. 8,8 Kilometer Bachlauf waren anregeln. In zwei Dritteln ist das Hochbett samt Brücken und Stegen fertig. Schwere Arbeit, die keine Rüben in der Natur zurückläßt und auch in die Landwirtschaft einsätzt.

Gegenwartig sind rund 400 Meter Bahnbett in Arbeit. Die Truppen schachten das neue Bahnbett aus, legen großen Schotter, der den Wasserablauf bremst und augleiche Befestigung ist, rammen Pfähle ein, an denen die Mängel der Uferbefestigung festgemacht werden. Drei Männer schwingen Dolzhämmer an langen Eielen und treiben die Pfähle ein: Ein Schmied, bei es kann und zeigt, wie es gemacht wird, ein Offiziersanwärter und ein Handlungsbegleiter, schwagen fröhlich an. Eins, zwei, dreiß! kracht es im Gleichklang mit den Dolzhämmern auf den Kopf des Pfahls. Der Handlungsbegleiter hat aber gerade an den Pfahlstielau (den ersten) gedacht und knallt seinen Dolzhammer haarscharf daneben in den braunen Schlamm. Nun steht er über und über mit Schlamm bespritzt da, lachend und gest: daran, sein "Original" wieder aus der

Schlammburke verhindern zu können.
Jeder Trupp hat seine Arbeit: Ausbaggern, Schärfen, Pfähle rammen, Stangen befestigen, Böschungen ausdämmen — jeder Arbeitsmann weiß ganz genau welches Ziel und Zweck sein Trachten dient, den Ertrag des Achtelndandes ringum zu steigern. Ein paar Schritte weiter haben die Böschungen des neuen Dammes schon ein sauberes Profil erhalten. Rastentische werden aufgelegt und mit sehr langen „Hilfseilen“ aus Holz fest angeschlossen. Das nebenher losfallende Bodenmaterial wird aufgestapelt, ein Wirtschaftsweg, für den bereits eine hölzerne Brücke über den neuen Damm gelegt ist, führt auf die Böschung.

lauf gespannt wurden ist, muss verlegen werden. Männer in die Arbeit hinein ein Vorsatz. Die Arbeitnehmer legen die Werke und der Hand und führen fünf Minuten lang ein paar einfache Körperübungen durch, Lockerungs-, Dehnungs- und Haltungsaufzüge. Dieses Turnen gehörte zur ständigen Kultivierung der gleitenden Bewegungen. Verkrampfungen werden beseitigt, amgespannte Muskeln und Bänder gelöst, gebeutelt, der ganze Körper wird zu steifer, angespannter Haltung gebracht. Es wird gleichzeitig gearbeitet. Tötliche Füller der Baustelle, der Blöge und Trappo sorgen dafür, dass der Einzelne großmächtig aussieht. Der Arbeitsbeladenung ist solidarisch. Im Zweck und Gedanken schließen sich aber Kommerzialschaft und die Freunde gemeinsamen Schaffens. Ordnung auf dem Arbeitsplatz ist Bedingung. Es steht nie künstlich auf dem Tisch, Stühle, Tische und Stühle. Der



2016-2017

Sect. 36

Tagedenksäulen aus der Zeitung. Punkt 13 Uhr ist Schluss. Heimfahrt auf den Rücken, Essensessen, große Ruhepause. Dann geht es weiter mit Dienst, Sport und Feierabend. Jeder Trupp gestaltet seinen Feierabend selbst und gemeinsam. Sie sind die Arbeitsmänner sich selbst überlassen. Immer ist es schön, im Dienst, bei der Arbeit, in der Freizeit — eine Jugend voll Zweck und Sinn, voll Tatkräft, Stolz und Freude.

„... und dann marschierten die Arbeitsmänner durch die Stadt. Koffer in der Hand, ein Marschlied auf den Lippen. Es ging zum Bahnhof; nach Hause in den ersten Urlaub!

Rudolf Jordan

ring des Antikolonialen ringt um zu neigen. Ein paar Schritte weiter haben die Höflinge des neuen Reiches schon ein sauberes Profil erhalten. Rosenkranz werden aufgelegt und mit sehr langen „Fliegenkläppchen“ aus Holz fest aufgesteckt. Das nebenher laufende alte Reich wird angestrichen, ein Wirtschaftsweg, für den bereits eine statliche Brücke über den neuen Verlauf gepaartet wurden ist, muss verlegt werden.

Wellen in die Arme ein ein Wohl. Die Arbeitsschmieden legen die Gerte und der Hand und führen fünf Minuten lang ein paar einfache Körperübungen durch, Dehnungs-, Dehnungs- und Haltungsübungen. Dieses Turnen gehört zur ständigen Arbeitsbegleitung. Verkrampfungen werden beseitigt, amgespannte Muskeln und Bänder gelockert, gebeugt, der ganze Körper wird zu streiter, aufrechter Haltung gebracht. Es wird gleichzeitig gearbeitet. Tötötige Führer der Baustelle, der Hütte und Trupp sorgen dafür, dass der Unfall geringstmöglich geschieht. Der Arbeitskreis ist solidarisch. In Ruhe und Ordnung gefüllt ist aber Kameradschaft und die Freude gemeinsamen Schaffens. Ordnung auf dem Arbeitsplatz ist Bedingung. Es steht nie lästig aus, zwei Spatzen, Hammer, Säge, Schrauber und Seisen. Die mächtigen Sägen auf direktem Wege. Rechte mit Sonderzange für Öl- und Süßöl erhalten auf den Radialbremsen bis 100 Km. Im Umkreis der Stahlbetonbauten eine Fahrbahnbremsabstand von 70 m. O. Rechte mit Sonderzange für Eisenbahnloch eine Bremsabstand von 50 m. O. Um den Teilnehmern in möglichst weitem Umkreis Weisheit zu teilen in Sachen zu geben werden eine ganze Anzahl Übungsstunden für die Nachbar ob Dresden unterordnet, die um 100 m. O. errichtet sind. Unbrauch von Schienen erhalten außerdem auf allen Dresden Bahnhöfen so genannte Güterwagenabfertigungen von 100 m. O. Einbildung nach allen in Gedanken gelegten Bahnstellen. Ausländische Teilnehmer, die mit Sonderzügen in Westasien eintrafen, erhalten für bestimmte Weiten in Deutschland im Auftrag an das DEB eine Fahrbahnbremsabstand von 100 m. O. – Zur Erleichterung des Betriebs bei Güterbahnen werden von allen Bahnhöfen im Umkreis von 200 Km. von Dresden und von Dresden Schönau an der Elbe die Lokomotiven nach Eisenbahn ausgetauscht.



enthält ausschließlich
Orienttabake



48

Gottesdienst im Grünen

Sie man es schon anderswo durchgeführt hat, wurde nun auch auf dem **Kreisamtssitzfriedhof** eine kirchliche Andachtshalle gebauten. Sie liegt im Zuge der großen Ache, die sich vom zweiten Eingang (gegenüber dem Gemeindehaus) nordwärts durch den Friedhof zieht. Auf dem großen Kollonienumhürenden Standort, das auch früher schon im Gottesdienstes im Freien, allerdings unter schwierigen Umständen, diente wurde — man hatte keine Kirchengebäude —, liegt heute ein festes Dach und steinerne Säulen ausgebauten die neue Andachtshalle mitsamt, in den Räumen des Friedhofes eingesetzt. Man hat die Halle etwas verhüllt und mit einer niedrigen Umfassungsmauer aus Natursteinen verbunden, die mit einer Tafel beschriftet wurde. Auch schöner wird die Anlage im Laufe der Zeit werden, wenn der Platz auf der Mauer wächst und wenn die Mauern noch kleinen Staubbepflanzungen Platz gegeben haben.

Besonderen Wert legte der Bauausschuss der Friedhofverwaltung darauf, daß das Bild der jungen breitkreisigen Friedhofskirche möglichst wenig gestört wurde.

— Eine zweitürige Stadtkirche in die Neugart Polen-Besitzungen übernahm unter Stubenrauch G. Götz die Oberfläche der Privatgasse zu Dresden. Daburd wurde mit Förderung des STA die Lieferlieferung der seit 1929 durchgeführten Ostmarktobrien weitergeführt. Es ging nach Schwedt, einem früheren Kulturmittelpunkt der verlorenen Provinz Polen, und gegen Mittag Mittag. Hier wurden die Teilnehmer von der Heimatfürscherin Rothhaar durch die Stadt geführt. Über Bautzsch (älteste evangelische Holzkirche der Provinz Polen) zurückkehrte gegen Abend Erzbischof erreich. Nach einer Besichtigung der umfangreichen Grenzausstellung brach der Heimatfürscher K. Menzel, später auch sein Sohn, der Dichter Hermann Menzel, in erstaunlichen Worten vor den Gründern der verlorenen Grenzschwestern zu den jungen Dresdnern. Übernacht wurde in der schönen Jugendherberge von Borsig. Am zweiten Tag ging die Fahrt in den Grenzwinkel von Schloss Neuburg, der das klare Spiel unzähliger Grenzgleichung bietet. Über Ruh-

ten und Ruhende hier die berühmte Goldfarbe Deutlichkeit) gelangte die Gruppe nach Neuburg, wo ein Beamter der Reichsbahn über die Bedeutung des neuerrichteten Eisenbahnmotoren-punktes sprach.

Die Preise in den Markthallen

Spinat und Spargel

Nun machten die Grünen unter Gemüsebete immer kostbarer heran. Doch gekreuzt, sah Görden, liegt der Radhaber, der komplizenhaft und der fröhlich, neben den kleinen weinen, den großen Bierkrüppeln. Es kommt einem iron. Job und füllig, beim Umschlag.

Das Frühlingsprogramm ist unerschöpflich. Salat und Bratenküche, zarte Karotten, nebenbei auch die ersten Rosinenobstes: das ist das gegenwärtige kleine Rezept. Wirtshaus, gutes Bambauerl, gute Bambauerfrau, das sind die durchaus volkswirtschaftigen Gewerke und Winter. Soviel und so kommodest Granat: wir wollen, die gute Gelegenheit, ob auf den Mittagstisch zu bringen, zu denken.

Holt — der Spinat und der Spargel. Unfehlbar nicht ihre Grünen! Heides ist gelund, und so preiswert alles bleibt!

Rosinen in der Markthalle Untergörlitz

Gelehrte: Rottweil 15-18, Weißfrau 15-18, Weißfrau 15-18, Spätzle 10-15, Weißbrot 15-18, Weißbrot 10-15, Radhaber (alter) 15-20, ausl. alte Bäume 40, Weißbrot 70-80, Weißbrot 10-12, Spätzle 10-15, Spätzle 10-20, Spätzle III 60, Spätzle 10-20, Spätzle 10-15, Radhaber 80-40 Pf. pro 4 Kilogramm.

Ob, Ob, und Bambauerl: Käseflocke 15-20, Weißbrot 25-30, Weißbrot 25, Krebsflockenbrot 300-300, Knusper 130-140 Pf. pro 4 Kilogramm.

Die Parole für 20. Mai

Wenn ich nicht an eine alltägliche Ordnung glaube, die diese deutsche Nation zu etwas Guem und Großem bestimmt hätte, so würde ich das Diplomatengetreue gleich aufgeben oder das Gesetz gar nicht übernommen haben.

Bismarck

Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsbedürfnisse für Donnerstag: Wetter. Regenwetter. Schneedecke bis mäßige Höhenwelle. Windstärke vier.

Die Wetterlage: In der Norden eines hohen Tiefdruckes über Westeuropa dringt in Mitteleuropa warme Luft südwärts, sofern vor und hinter in der Karte zum Mittwoch und am Donnerstag 1900 in Mitteleuropa verstreute Regentäler. Dieser kalte warme Luft bringt milde Wetterfront ein und wird am Mittwoch zu gewaltigen Schauern führen. Die weiterhin mit dem Saiten höherer Wetterstabilität nach Mitteleuropa zu rechnen ist, steht das weitere Wetter mit Gewittern noch weiterhin anhängt.

Luftdruck und Luftdruckfallen in Dresden: 18. Mai 14 Uhr: 788.4 - 79.0; 19. Mai 21 Uhr: 788.2 - 81.0; 20. Mai 7 Uhr: 786.8 - 88.0; Sonnenheiter: 9.8 Stunden. —

Stationen 1-6 u. 7 Uhr morgens, übrige Stationen 8 Uhr morgens

Station	Temperatur am morgen auf Gebäude auf Küche der Hausfrau	Windrichtung und Stärke	Windgesch. auf Gebäude auf Küche der Hausfrau	Windrichtung und Stärke	Windgesch. auf Gebäude auf Küche der Hausfrau
Dresden	+15	+24	+14	SW	+
Leipzig	+16	+25	+14	SW	+
Berlin - Orléans	+16	+24	+14	SW	+
Wittenberg	+16	+25	+14	SW	+
Magdeburg	+16	+24	+14	SW	+
Halberstadt	+16	+25	+14	SW	+
Merseburg	+16	+25	+14	SW	+
Leipzig - Orléans	+16	+25	+14	SW	+
Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Naumburg	+15	+25	+14	SW	+
Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Wittenberg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Magdeburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Weißenfels	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Querfurt	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Camburg	+15	+25	+14	SW	+
Leipzig - Altenburg					

Menschen, die verwilderten

Geschichten von verschlagenen und ausgestoßenen Menschen

von SCHMIDT-HELLING

II. Fortsetzung.

Unwillkürlich erinnerte man sich bei diesem Fall an das erschütternde Schicksal des Kindes von Nürnberg: "Salpar Hauser, der fast genau einhundert Jahre später am 2. Februarstag des Jahres 1828 auf dem Unschlittplatz von Nürnberg gefunden wurde. Die Geschichte dieses Kindes ist zu bekannt, als daß sie hier näher aufgezählt werden müßte. Immerherum springen und paradiesen mit dem „Wundergeschöpf“ des Herren von Einzig ins Auge; auch das verwohnliche Kind von Nürnberg könnte nicht sprechen. Sein ganzes Gespräch bestand zunächst in ein paar einfältigen Ausdrücken. Auch es zeigte Absehen, als man ihm Spellen reichte, die es nicht gewußt war — wie jene Angelusse in Blau nur rotes Fleisch und leidenschaftliches Blut verzehrten, was für den Salpar Hauser genannte Kindung nur Wasser und Brod befriedigte. Nur mit vieler Mühe gelang es, ihn an anderer Stoff zu gewöhnen.

Ebenso blieb die Verluste des Nürnberger Kindes, trotz immer wieder unternommener Rüstungsarbeiten, in unbefriedigendem Zustand gehalten, wie man auch nie erfuhr, wie jenes wilde Mädchen in den Wald von Einzig kam. Und leider Dafel — auch dieser bittere Vergleich muß ausgesprochen werden — wußten Ihnen die Menschen hart genug zu machen.

III.

Die Freundin der Bären

Während der „Fimling“ von Nürnberg schnell zur Genfassade wurde — das degenreiche Spielzeug, das Nürnberg je hervorgebracht hat — und während sein die Phantasie der Menschen ununterbrochen beschäftigende Geheimnis Schreibsledern ohne Zahl in Bewegung setzte, ist das granaum anmutende Schicksal einer ruhenden, in die Einsamkeit der unruhigen Berg eingeschlossenen Frau so gut wie vergessen. Man darf den Gräßelkern vielleicht sogar dankbar sein, daß sie, in jener für blauäugige Männer und Nähreromane so empfänglichen Zeit, sich jenen Stoff entgehen ließen, dessen Grausamkeit eigentlich keiner dieser Romandichter jemals besser hätte erkennen können.

An den Hängen des Pic du Montcalm, an der Grenze des ewigen Schnees, unweit des Voreinstädteischen Biel-Tessos, entstand während eines Begrabnisses eine Bewegung. Zu dem Dorfchen wand sich ein schmaler Platz im Alpenland in fast senkrechter Höhe über Granitstufen hoch. Es war nicht möglich, die Toten des nur aus einem Dutzend Häusern bestehenden Dorfes auf diesem Wege zum Friedhof tragen. Sie blieben werden die Toten droben in den Sarg gelegt, der Sarg selbst an den Abhang gebracht und über Fels und Straße in die Tiefe gelassen; unten erst fand sodann das Leichenbegängnis statt. Die vier Männer nun, Hirten und Jäger, die an den Seiten beschäftigt waren, endeten plötzlich vor sich, auf Felsschlügen, die nur für Gemsen erreichbar waren, eine für Gämse erreichbare Erhebung; es sprang von einer solchen Klippe zur andern eine unbedeckte, schlanke Gestalt, deren Röden lang herabwollendhaar umschlängte.

Auf den höchsten Graten gefangen

Alle hielten den Atem an und befreudigten sich. Denn davon abgesehen, daß sich noch niemand ein Mensch auf jene gefährlichen Höhen draufgemacht hatte, war die Hauptsache der Gefahr beinahe schwarz und entsprach damit der Vorstellung, die sich jene Därfier vom Teufel oder einem bösen Berggeist machen. Eine Augenbeobachtung war nicht möglich; es war ein prächtiges Herbstmorgen, und das Sonnenlicht lag auf den in Rot und Braun schimmernden Höhen. Die Gefahr der Frau war vollkommen deutlich, man sah jede ihrer Bewegungen. Berlor man sie bei ihren halbdurchberührten Sprüngen auf furem Gelände aus den Augen, tauchte sie blitzschnell an einer für ungänglich gehaltenen Stelle wieder auf, auf Felsschlügen, wo der geringste Schätztritt den schweren Tod bedeutet hätte, denn überall dahinter schauerliche Abgründe.

Obwohl alle Beobachter glaubten, daß das, was sie sahen, nicht mit rechten Dingen zugehen konnte, waren ein paar entsetzliche Jäger sofort bereit, dem Sumpf zu Habe zu radeln. Auf Umwegen, durch einen Tunnel von übereinandergeworfenen Felsschichten, gelangten sie in mühseliger Arbeit in die Nähe des Felsschluchten, auf deren Höhe noch immer die Frau war. Sie entdeckte von Fels zu Fels und verschwand vor den spärenden Bildern. Die Männer aber wußten, daß es kein Entkommen für die Frau gab. Sie hielten aus Angst aus dem Dorf entfernen und verließen die Grate nach hinten Ankehrs verfestigte bauland. Abends, als schon die Wölfe heulten und die Bären ihr Lager aufsuchten, wurde ihr Aschaar beobachtet. Es gelang, die vorbereitende Frau zu ergrasen und zu Boden zu werfen. Sie stürzte entsetzt, als sie sich gelangen sah. Im Kampfe mit ihrem Hüthorn entwinkelte sie Eisenstrafe. Die Stricke zerriss sie mit Einschlägen. Ebenso zerriß sie die Kettner, die man über sie warf, um sie zu bedecken.

Wieder entflohen

Langt hatten die Männer gesieben, daß sie eine noch junge Frau von wunderbarem Aussehen vor sich hielten, deren Haut einst in vollkommener Weise geprägt habe. Nur Sonne und Wind hätten die Haut mit diesem Dantel überzogen. Sie sah aus wie eine kleine Königin, die ihrer Herrin vor. Diese Frau mußte recht und vornehm gewesen sein, wahrscheinlich hatte sie einen großen Namen getragen.

Trotzdem war sie eine Wildes. Sie aber geriet wirklich, noch weiter hand an sie zu legen. Bis der Besitz eines Klosterlagers entschied, diese Person sollte

Kleiderstücke Schmidt-Helling, Berlin-Schöneberg, Soester 18.

menlangen an den Händen gefesselt werden. Das geschah. Dann wurde ihr ein Tod übergekommen, und man trug sie in das Haus des Ortsgeistlichen. Sie hatte die Augen geschlossen und glich einer Toten.

Der Geistliche war schon von diesem Geschehen unterrichtet. Er ließ die Frau vollends anziehen und versteckt, ihr Leben einzulösen und sie auszufragen. Sie wußte jede Robe kostspielig aufzuzeigen, und mehrere mal: „Vater! Sie mich auf der Stelle um Christi Herrlichkeit willen freil!“ — Die Worte wurden in bestem Grammatik, da sie in dieser Gegend niemand sprach, hervorgeklopfen. Und da man ihr diesen Willen nicht frei, verließ sie in ein tränendes Weinen und läuft in düsterer Schwermut und Geistesabwesenheit zu sitzen. Der Pastor brachte ihr Wein und ließ sie zunächst allein in dem kleinen, verwitterten Raum, den er sorgfältig verkleidet. Er hatte sie nicht weiter zum Toten bringen können. Als er eine Stunde später den Raum wieder öffnete, blieb er vor den beiden Toten stehen: die Freude war fort, am Fenster lagen ihre Kleidungsstücke, in Trüben zerrißt. Das Mutter am Fenster, das sie festgehalten war, war verbogen.

Vergebliches Jagen

Tags darauf erblieb man die Geschworene wieder auf der höchsten Spitze eines Fells. Sofort segte wieder ein Jagen ein. Aber jede Verflucht, die einschlug, blieb diesmal vergebens. Der Herbst kam, die Bäume und Schafe wurden eingezogen. Da war es zum letzten Male, daß Hirten sie geben wollten; bald sollte sie weiße Kleidung tragen, bald in einem Waldstrom aus Fischen getaucht haben. Der Stein schob sich nun schon in die Leder vor, und niemand glaubte mehr, daß die Unbekannte den Winter mit seiner grimmigen Macht überleben könne.

Es war jener horre Winter von 1812, der Napoleonische Große Armee auf den Alpenbergen Auflands vertrieb. Er war nicht minder hart in den Voralpen. Mit Granaten, die nach der Niederkunft der Soldaten in die Deimat zurückkehrten, erschossen in der Malabata, im Befestigung von Venasque und am Montcalm. Die Schießpistole bis Biel-Tessos durchgeschlagen hatten, erschossen von den aufgestellten Quaden. Wie sie sich jeden Schritt auf dem steilen Berg anstrengten müssen, daß sie, mittelst der Hände und Füße verbunden, mit der Art Gnaden ins Eis gehetzt und sich bei heiligstem Tage mit knapper Not der Wolfssrudel und Bären erwehrt hatten.

Don Winter über bei den Tieren

Dann geschah das Wunder: als die Frühlingssonne durchbrach und die ersten Adler wieder den Montcalm kreisten, sah man hoch da oben bei den Wiedern wieder das nackte Weib über die Stellhänge fliegen, als ob es auf den ganzen Winter da drinnen gewesen. Wie das Jahr zuvor, verschwand die Gestalt in den Abgründen und tauchte auf den höchsten Graten auf. Entflohen, diesem Treiben ein Ende zu machen, herstellte der Friedensrichter von Biel-Tessos seine Peine: „Wir dürfen das nicht länger mit ansehen. Wir müssen die Hände einspanzen und einsetzen.“

Umfangreiche Vorbereitungen wurden getroffen. Mit Stahl und Gewalt, gab der Friedensrichter als Vollung aus. Wie das erste Mal wurde die Gegend, wo man die wilde Frau gesichtet hatte, umringt, und zum zweiten Male gelang es, sie einzulösen und nach Biel-Tessos zu schaffen. Man hatte sie mit Stricken umzuspannen, unter denen sie schwante. Tagelang verwieserte sie jede Rastung. Vor jeder zuverlässigen Feste zeigte sie sich auf. Doch wiederum kehrte sie zurück, und als man sie allein ließ, vergrub sie es. Tagelang sprang sie wieder auf, verschwand die Gestalt in den Abgründen, diesem Treiben ein Ende zu machen, herstellte der Friedensrichter von Biel-Tessos seine Peine: „Wir dürfen das nicht länger mit ansehen. Wir müssen die Hände einspanzen und einsetzen.“

Triumphiertor schafft Cornelius Fahtsarie und Bettchein in der Hand. Mit kindlichem Entzücken schaute er beides seinen Nachbarn, und der Vorsitz des schönen Friedens wurde mit Stricken verziert, die der Vorsitzende gaben: „Humm, wieder wunderte der Fingertag der bayrischen Seer ob: der Rottschöf soll es diesem Jahr einen besonderen Preis bekommen.“

Wieder entflohen, und bald hatte er das Willen um die Dinge, die man vom Schlafwagen merken mußte. Er bestellte mit fluger Vorahnung ein Unterkunft. Hier ein Unterkunft, dort ein Unterkunft, und so mit Rücksicht auf den Vetter, sel es mit Rücksicht auf den Vetter.

Triumphiertor schafft Cornelius Fahtsarie und Bettchein in der Hand. Mit kindlichem Entzücken schaute er beides seinen Nachbarn, und der Vorsitz des schönen Friedens wurde mit Stricken verziert, die der Vorsitzende gaben: „Humm, wieder wunderte der Fingertag der bayrischen Seer ob: der Rottschöf soll es diesem Jahr einen besonderen Preis bekommen.“

Wieder entflohen, und bald hatte er das Willen um die Dinge, die man vom Schlafwagen merken mußte. Er bestellte mit fluger Vorahnung ein Unterkunft. Hier ein Unterkunft, dort ein Unterkunft, und so mit Rücksicht auf den Vetter, sel es mit Rücksicht auf den Vetter.

Triumphiertor schafft Cornelius Fahtsarie und Bettchein in der Hand. Mit kindlichem Entzücken schaute er beides seinen Nachbarn, und der Vorsitz des schönen Friedens wurde mit Stricken verziert, die der Vorsitzende gaben: „Humm, wieder wunderte der Fingertag der bayrischen Seer ob: der Rottschöf soll es diesem Jahr einen besonderen Preis bekommen.“

Wieder entflohen, und bald hatte er das Willen um die Dinge, die man vom Schlafwagen merken mußte. Er bestellte mit fluger Vorahnung ein Unterkunft. Hier ein Unterkunft, dort ein Unterkunft, und so mit Rücksicht auf den Vetter, sel es mit Rücksicht auf den Vetter.

Triumphiertor schafft Cornelius Fahtsarie und Bettchein in der Hand. Mit kindlichem Entzücken schaute er beides seinen Nachbarn, und der Vorsitz des schönen Friedens wurde mit Stricken verziert, die der Vorsitzende gaben: „Humm, wieder wunderte der Fingertag der bayrischen Seer ob: der Rottschöf soll es diesem Jahr einen besonderen Preis bekommen.“

Wieder entflohen, und bald hatte er das Willen um die Dinge, die man vom Schlafwagen merken mußte. Er bestellte mit fluger Vorahnung ein Unterkunft. Hier ein Unterkunft, dort ein Unterkunft, und so mit Rücksicht auf den Vetter, sel es mit Rücksicht auf den Vetter.

Triumphiertor schafft Cornelius Fahtsarie und Bettchein in der Hand. Mit kindlichem Entzücken schaute er beides seinen Nachbarn, und der Vorsitz des schönen Friedens wurde mit Stricken verziert, die der Vorsitzende gaben: „Humm, wieder wunderte der Fingertag der bayrischen Seer ob: der Rottschöf soll es diesem Jahr einen besonderen Preis bekommen.“

Wieder entflohen, und bald hatte er das Willen um die Dinge, die man vom Schlafwagen merken mußte. Er bestellte mit fluger Vorahnung ein Unterkunft. Hier ein Unterkunft, dort ein Unterkunft, und so mit Rücksicht auf den Vetter, sel es mit Rücksicht auf den Vetter.

Triumphiertor schafft Cornelius Fahtsarie und Bettchein in der Hand. Mit kindlichem Entzücken schaute er beides seinen Nachbarn, und der Vorsitz des schönen Friedens wurde mit Stricken verziert, die der Vorsitzende gaben: „Humm, wieder wunderte der Fingertag der bayrischen Seer ob: der Rottschöf soll es diesem Jahr einen besonderen Preis bekommen.“

Wieder entflohen, und bald hatte er das Willen um die Dinge, die man vom Schlafwagen merken mußte. Er bestellte mit fluger Vorahnung ein Unterkunft. Hier ein Unterkunft, dort ein Unterkunft, und so mit Rücksicht auf den Vetter, sel es mit Rücksicht auf den Vetter.

Triumphiertor schafft Cornelius Fahtsarie und Bettchein in der Hand. Mit kindlichem Entzücken schaute er beides seinen Nachbarn, und der Vorsitz des schönen Friedens wurde mit Stricken verziert, die der Vorsitzende gaben: „Humm, wieder wunderte der Fingertag der bayrischen Seer ob: der Rottschöf soll es diesem Jahr einen besonderen Preis bekommen.“

Wieder entflohen, und bald hatte er das Willen um die Dinge, die man vom Schlafwagen merken mußte. Er bestellte mit fluger Vorahnung ein Unterkunft. Hier ein Unterkunft, dort ein Unterkunft, und so mit Rücksicht auf den Vetter, sel es mit Rücksicht auf den Vetter.

Triumphiertor schafft Cornelius Fahtsarie und Bettchein in der Hand. Mit kindlichem Entzücken schaute er beides seinen Nachbarn, und der Vorsitz des schönen Friedens wurde mit Stricken verziert, die der Vorsitzende gaben: „Humm, wieder wunderte der Fingertag der bayrischen Seer ob: der Rottschöf soll es diesem Jahr einen besonderen Preis bekommen.“

Wieder entflohen, und bald hatte er das Willen um die Dinge, die man vom Schlafwagen merken mußte. Er bestellte mit fluger Vorahnung ein Unterkunft. Hier ein Unterkunft, dort ein Unterkunft, und so mit Rücksicht auf den Vetter, sel es mit Rücksicht auf den Vetter.

Triumphiertor schafft Cornelius Fahtsarie und Bettchein in der Hand. Mit kindlichem Entzücken schaute er beides seinen Nachbarn, und der Vorsitz des schönen Friedens wurde mit Stricken verziert, die der Vorsitzende gaben: „Humm, wieder wunderte der Fingertag der bayrischen Seer ob: der Rottschöf soll es diesem Jahr einen besonderen Preis bekommen.“

Wieder entflohen, und bald hatte er das Willen um die Dinge, die man vom Schlafwagen merken mußte. Er bestellte mit fluger Vorahnung ein Unterkunft. Hier ein Unterkunft, dort ein Unterkunft, und so mit Rücksicht auf den Vetter, sel es mit Rücksicht auf den Vetter.

Triumphiertor schafft Cornelius Fahtsarie und Bettchein in der Hand. Mit kindlichem Entzücken schaute er beides seinen Nachbarn, und der Vorsitz des schönen Friedens wurde mit Stricken verziert, die der Vorsitzende gaben: „Humm, wieder wunderte der Fingertag der bayrischen Seer ob: der Rottschöf soll es diesem Jahr einen besonderen Preis bekommen.“

Wieder entflohen, und bald hatte er das Willen um die Dinge, die man vom Schlafwagen merken mußte. Er bestellte mit fluger Vorahnung ein Unterkunft. Hier ein Unterkunft, dort ein Unterkunft, und so mit Rücksicht auf den Vetter, sel es mit Rücksicht auf den Vetter.

Triumphiertor schafft Cornelius Fahtsarie und Bettchein in der Hand. Mit kindlichem Entzücken schaute er beides seinen Nachbarn, und der Vorsitz des schönen Friedens wurde mit Stricken verziert, die der Vorsitzende gaben: „Humm, wieder wunderte der Fingertag der bayrischen Seer ob: der Rottschöf soll es diesem Jahr einen besonderen Preis bekommen.“

Wieder entflohen, und bald hatte er das Willen um die Dinge, die man vom Schlafwagen merken mußte. Er bestellte mit fluger Vorahnung ein Unterkunft. Hier ein Unterkunft, dort ein Unterkunft, und so mit Rücksicht auf den Vetter, sel es mit Rücksicht auf den Vetter.

Triumphiertor schafft Cornelius Fahtsarie und Bettchein in der Hand. Mit kindlichem Entzücken schaute er beides seinen Nachbarn, und der Vorsitz des schönen Friedens wurde mit Stricken verziert, die der Vorsitzende gaben: „Humm, wieder wunderte der Fingertag der bayrischen Seer ob: der Rottschöf soll es diesem Jahr einen besonderen Preis bekommen.“

Wieder entflohen, und bald hatte er das Willen um die Dinge, die man vom Schlafwagen merken mußte. Er bestellte mit fluger Vorahnung ein Unterkunft. Hier ein Unterkunft, dort ein Unterkunft, und so mit Rücksicht auf den Vetter, sel es mit Rücksicht auf den Vetter.

Triumphiertor schafft Cornelius Fahtsarie und Bettchein in der Hand. Mit kindlichem Entzücken schaute er beides seinen Nachbarn, und der Vorsitz des schönen Friedens wurde mit Stricken verziert, die der Vorsitzende gaben: „Humm, wieder wunderte der Fingertag der bayrischen Seer ob: der Rottschöf soll es diesem Jahr einen besonderen Preis bekommen.“

Wieder entflohen, und bald hatte er das Willen um die Dinge, die man vom Schlafwagen merken mußte. Er bestellte mit fluger Vorahnung ein Unterkunft. Hier ein Unterkunft, dort ein Unterkunft, und so mit Rücksicht auf den Vetter, sel es mit Rücksicht auf den Vetter.

Triumphiertor schafft Cornelius Fahtsarie und Bettchein in der Hand. Mit kindlichem Entzücken schaute er beides seinen Nachbarn, und der Vorsitz des schönen Friedens wurde mit Stricken verziert, die der Vorsitzende gaben: „Humm, wieder wunderte der Fingertag der bayrischen Seer ob: der Rottschöf soll es diesem Jahr einen besonderen Preis bekommen.“

Wieder entflohen, und bald hatte er das Willen um die Dinge, die man vom Schlafwagen merken mußte. Er bestellte mit fluger Vorahnung ein Unterkunft. Hier ein Unterkunft, dort ein Unterkunft, und so mit Rücksicht auf den Vetter, sel es mit Rücksicht auf den Vetter.

Triumphiertor schafft Cornelius Fahtsarie und Bettchein in der Hand. Mit kindlichem Entzücken schaute er beides seinen Nachbarn, und der Vorsitz des schönen Friedens wurde mit Stricken verziert, die der Vorsitzende gaben: „Humm, wieder wunderte der Fingertag der bayrischen Seer ob: der Rottschöf soll es diesem Jahr einen besonderen Preis bekommen.“

Wieder entflohen, und bald hatte er das Willen um die Dinge, die man vom Schlafwagen merken mußte. Er bestellte mit fluger Vorahnung ein Unterkunft. Hier ein Unterkunft, dort ein Unterkunft, und so mit Rücksicht auf den Vetter, sel es mit Rücksicht auf den Vetter.

Triumphiertor schafft Cornelius Fahtsarie und Bettchein in der Hand. Mit kindlichem Entzücken schaute er beides seinen Nachbarn, und der Vorsitz des schönen Friedens wurde mit Stricken verziert, die der Vorsitzende gaben: „Humm, wieder wunderte der Fingertag der bayrischen Seer ob: der Rottschöf soll es diesem Jahr einen besonderen Preis bekommen.“

Wieder entflohen, und bald hatte er das Willen um die Dinge, die man vom Schlafwagen merken mußte. Er bestellte mit fluger Vorahnung ein Unterkunft. Hier ein Unterkunft, dort ein Unterkunft, und so mit Rücksicht auf den Vetter, sel es mit Rücksicht auf den Vetter.

Triumphiertor schafft Cornelius Fahtsarie und Bettchein in der Hand. Mit kindlichem Entzücken schaute er beides seinen Nachbarn, und der Vorsitz des schönen Friedens wurde mit Stricken verziert, die der Vorsitzende gaben: „Humm, wieder wunderte der Fingertag der bayrischen Seer ob: der Rottschöf soll es diesem Jahr einen besonderen Preis bekommen.“

Wieder entflohen, und bald hatte er das

Feuer in Zelle 4

Die Katastrophe von Lübeck — Wichtige Zeugenaussage vor dem Untersuchungsausschuss

Sonderabdruck der Dresdner Sonntags Nachrichten

Lübeck, 19. Mai. (Durch United Press) Eine der bisher für die Untersuchung des Beppenholz-angriffs bedeutamsten Aussagen machte Helmuth Lau, ein Mitglied der Besatzung des "Dönitzburg". Er erklärte vor dem Untersuchungsausschuss, daß Feuer sei ausgelöscht in Zelle 4 ausgedrohen, in der das Wasserloß stand.

"Die Flammen griffen schnell auf die Zellen 3 und 5 über."

Gerade vor der Explosion, so erklärte Lau weiter, habe ihm Hans Greund aufgetragen, daß eine Landmine auf Steuerbord nicht klar liege. Er habe ihn aufgefordert, die Mine loszumachen. "Ich machte die Mine frei." Als ich den Abenteuer läuft ging, hörte ich plötzlich über mir das unverbrückbare Geräusch einer Detonation; ich sah aus der vierten Zelle eine bunte Flamme herausstechen, die zuerst zögerlich glühte und unter gleichzeitiger Rauchentwicklung

auftrat. Unter der Hitze verschwand die Zelle plötzlich, und sobald das Feuer aufstieg, wurde die Flamme loshell und ergoss sich über beide Zellen.

Weiter erklärte Lau, er habe nach dem Absturz auf dem Rücken im Innern des Trümmer des Schiffsrads gelegen. Er und seine Kameraden hätten Anweisungen für seine Heimfahrt gegeben. "Ich hoffe dann einem weiteren Belegschaftsmitglied bei der Rettung." Als ich freigekommen war, hinderte mich die Bodenmannschaft davon, zum Boot zurückzukehren und mich an den Bergungsarbeiten zu beteiligen.

Auch Lau hat vor der Explosion keinen Schaden erlitten.

Das Auschusmitglied Mülligan erklärte, daß Lau als erster Zeuge den Ursprung des Feuers gesehen zu haben schien.

Abgesicherter Versicherungsbetrag in New York

New York, 19. Mai. Untersuchungen, die von dem Bundesanwalt Hardys seit November vergangenen Jahres unternommen wurden, führen zur Verhältnis eines jüdischen Arztes, drei jüdischen Rechtsanwälten und zehn jüdischen Hauseigentümern durch Bundesagenten, weil sie die Bundespost für einen grob angelegten Schwindlering benutzt hatten.

Der jüdische Schwindlering hatte sich Namen und Adressen von solchen Personen verschafft, die sich eine Lebensversicherung mit der Kassette erwünscht hatten, unter der sie zu Diensten der Versicherungsfähigkeit bestellt wurden. Die Verbrecheren wurden von Kassaten und Sachverständigen als Simulanten ausgebildet und erhielten Einprägungen, um Überleben vorzutäuschen zu können. Vor der Untersuchung durch die Kassaten mehrere Treppen auf- und abwärts laufen. In verschiedenen Fällen wurden sie an Krankenhaus überwiesen. Belegten sie die Versicherungsgesellschaften zu zahlen, dann erfolgte gerichtliche Klage durch die jüdischen Anwälte.

Der Bundesanwalt erklärte, daß die Gesellschaften jährlich 75 Millionen Dollar als Renten im Falle der Versicherungsfähigkeit auszahlt. Ein großer Teil dieser Summe fließt in die Taschen des jüdischen Schwindlering.

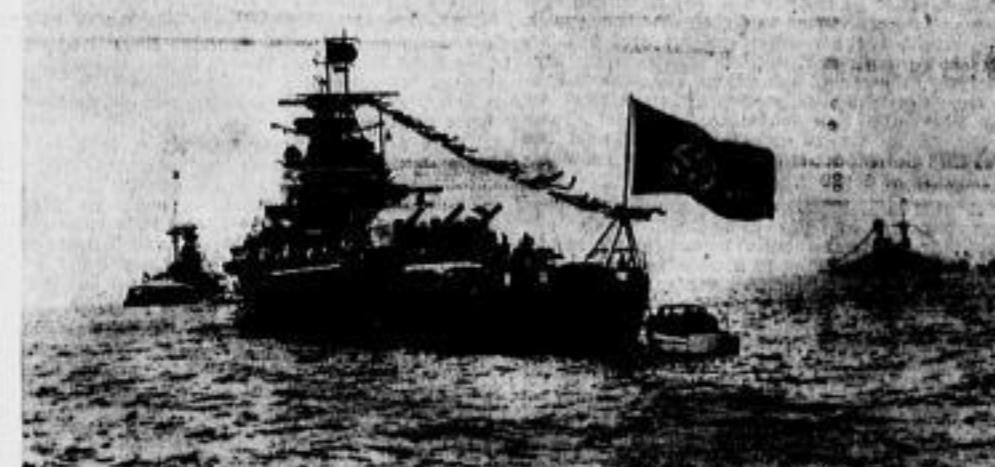
Deutsche Trachtengruppen in Aix

Paris, 19. Mai. Neben Pfingsten wurden in Aix mehrere Trachtenfeste veranstaltet. Sie waren aus 18 französischen Provinzen und 18 fremden Ländern bestellt und der Sieg des Volksanges und des Volkstanzes gewidmet.

Die deutsche Abordnung umfaßte vier Trachtengruppen, eine vom Dorf, eine von Baden, eine Schwarzwald- und eine Bayerngruppe. Sie erzielten bei den Veranstaltungen und bei den Umzügen einen großen Erfolg, und fanden vor allem auch bei der Bevölkerung herzliche und freundliche Aufnahme.

Bei einer Vorstellung der Abordnung in der Oper mühete die bayrische Trachtengruppe einen Einmarsch hinter der Hofkavallerie, auf den stürmischen Beifall der Zuschauer hin, wiederholen, eine Aufforderung, die im Laufe der Veranstaltung nur der deutschen Abordnung zuteil geworden ist.

Die Flottenparade in Spithead



Panzerschiff "Graf Spee",
das die Flotte des Reiches bei der großen internationalen Flottenparade zu Ehren des englischen Königs in Spithead vertritt, ist dort eingetroffen

Das Frontsoldatentreffen in Aix-les-Bains



Die Ankunft der deutschen und englischen Abordnung hinter der deutschen Fahne der Reichskriegsopferführer Oberländer. Frontsoldaten aus 15 Ländern trafen sich, wie berichtet, über Pfingsten zu einem großen internationalem Kongreß in Aix-les-Bains (Frankreich)

Dr. Hans Henningsen



der neue Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Presse

Auf dem Marsch zum Nanga Parbat

Nachricht von der deutschen Himalaja-Expedition

München, 19. Mai

Die deutsche Himalaja-Stiftung München teilt mit: Einem Lustwands ist zu entnehmen, daß die deutsche Himalayamanufaktur am 4. Mai in Srinagar einzog. Am 6. wurde ihm der Dörje-Lingträger, der an der Expedition teilnahm, wurde das aus 145 Traglasten bestehende Gepäck im Boot den Nubraum abwärts und über den Nubartsee nach Ladakh befördert, wo der Marsch über die Gebirgsfälle beginnt. Die Bergsteiger folgten in zwei Gruppen im Auto dorthin nach.

Einer der Dörje-Lingträger sind den Deutschen wohlbekannt. Vier von ihnen waren bei der Fahrt des vergangenen Jutes im Sikkim-Himalaya dabei, während drei andre, nämlich Ngima, Pasang und Da Tondup, an der deutschen Nanga-Parbat-Expedition 1934 teilgenommen hatten. Die beiden letzteren gründeten damals in jener Gruppe, die bis zum höchsten Lager kam und dann den Rückzug bei dem verängstigenden Unwetter mitschafften. Sie besitzen beide das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes.

Nicht zu Ende gedacht

München 19. Mai

Die bleibigen Soldbeamten entdeckten bisher Tage einen Schmuggel, der sehr lang ausgeholt war, schließlich aber doch eine Lücke im Gedankengang auftrat, die verstaubt wurde. Auf einem Dampfer — er kam von der Stadt Gauß auf Norfolk — wurde ein schwerer Sarg befördert, der mit großer Sorgfalt an Land gebracht wurde. Schwarz gekleidete Männer standen dabei und wirkten angemessen auf den Besuchern auf, die den Sarg weiterbefördern sollte.

Statisch ist einem Soldbeamten etwas auf, und er veranlaßte, daß der Sarg geöffnet würde. Das geschah unter allgemeiner Erregung. Sie mochte aber höchstens Erstaunen Platz, als in dem düsteren Sarge nicht ein Verstorben lag, sondern eine große Zahl von Schätzeln mit englischen Zigaretten verstaut waren.

Der Schmuggel lohnt sich, weil diese auf Norfolk fest billig sind. Dort muß nämlich die Tabakregie ein Privileg schützen, das schon aus der Zeit Ludwigs XIV. stammt.

Wahrschäflich aber war die Aufmerksamkeit des Soldbeamten erregt worden? Er sah sich den den Sarg begleitenden Trauerzug genauer an, und es erschien ihm merkwürdig, daß unter den Trauernden — keine einzige Frau war. So weit war die Vorausicht der Schmuggler nicht gegangen, daß sie auch daran gedacht hätten.

Familien-Anzeigen

Völlig und unerwartet verschied mein lieber, treuloser Mann, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Kurt Regel

Architekt

In tiefer Trauer

Hans Regel geb. Bauer
Engel Ohmose Regel
im Namen aller Angehörigen.

Dresden, Steinstraße 18, 2,
den 18. Mai 1937.

Die Bestattung findet am Sonnabend den 22. Mai nachmittags 14 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.

Etwas angebrachte Blumenandenken nach dort erbeten.
Von Freunden und Freunden bitten wir abzulehnen.

Gott Richten
Nach langem Leben entstiegen heute in den Morgenstunden unter lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater, Herr

Paul Roschel

im Alter von 84 Jahren.

In stiller Trauer

Margarete Roschel geb. Roschel
Gerhard Bauer geb. Roschel
Charlotte Roschel
Walter Roschel
Karl Friedrich Bauer
und vier Enkel.

Dresden-Giesdorf, Mühlstraße 24, und
Balzhain, 18. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag den 21. Mai nachmittags 2 Uhr von der Halle des Johanniskirchhofes Tolkewitz aus statt.

Freundlich zugesandte Blumenandenken bitten wir beim Friedhofsmärtel abzugeben.

Völlig und unerwartet verschied am 1. Pfingstmontag mein lieber Sohn und Großvater, Herr

Wilhelm Ebermann

Hofkellner a. D.

im 78. Lebensjahr.

Dresden, Brühlstraße 17.

Dr. Ebermann
und Familie.

Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend den 20. Mai mittags 1 Uhr auf dem St.-Pauli-Friedhof.

Freundliche Blumenandenken bitte beim Friedhofsmärtel abzugeben.

Unter lieber Vater

August Hermann Ringel

* 4. 9. 1868 † 13. 5. 1937

in stiller und friedlich beigesetzt.

Am 13. Mai 1937 erfolgt Beinhaltung nach

dem Ritus des Orthodoxen, erfolgt Beinhaltung nach

Liebe um Erika

Zwei Kameraden und ein Mädchen

ROMAN VON HUGO M. KRITZ

12. Fortsetzung

Hanne fühlte sich aufgereggt. Sein Gesicht war lebhaft und ausdrucksstark. Er legte zu einem Grinsen an, als komme aber nur eine hilflose Weise des Hauses, anwesend, aber nicht aufmerksam. Er lächelte anstatt zu reden, als hören er nicht zu verstehen, was hier vorging. „Hier wohnt kein... wieviel denn?“ lachte er lebhaft.

Rudi sprach weiter, blassig und stemmig, und bei jedem Wort lächelte er, wie ein Kind in seinem Innern. Das minderte, wie sein Gesicht schien wurde. Er wurde zufrieden, je weiter er kam. Er wurde langsam und unverstellt. Wiederholte unterdrückt er, aber nun, aus seinem Herzen mit innerstem Chor nachzuhören und ihn zu überreden.

Megamensch hörte Hanne an, den Kopf in die Hand gestützt. Er hielt keine Sprüche. Keine Gedanken vielleicht er im der Abschließung von Habis Worten. Das ergab eine humorvolle Tatsachenstellung. Allein als Rudi, unverstellt, vorherrschend, auf seine leise Auskommenderstellung mit Erika zu forcieren kam, sieher an diesem Ort, vor weichen Säulen, die angegrungen waren, ihm ein komischerhaften Knuddeln in den Schatz.

Rudi stand auf und lächelte auf Hanne herab. Er setzte sich noch mal zu reden, und er empfand ein lebhaftes Gefühl. Er legte seine Hand auf Hannes Schulter.

„Haben kann mir niemand, Hanne“, sagte er nicht ohne Bewegtheit, zumindest nicht in diesem Augenblick. Über darüber kommt ein Name hinweg. Schließlich — er wischte beide Hände in die Luft und fuhr so mit den Fingern durch das Haar — schließlich und wir ermordete Männer und keine achtlosen abgelegten Knaben. Und man hat nicht in den Gräberlein hinein lokken, wenn man beträchtliche Dinge auch nur einen Tag ernst genommen hat? Als ob wir nichts anderes zu tun hätten.“

Hanne stand langsam auf. Sein Gesicht war froh und geraderichtet vom Lombergischen Gedanken.

„Du hast recht, Rudi“, lachte er fröhlich und sah auf Habis ein wie ein stolz aufrechte Kind. „Ich habe mich wie ein Kind benommen. Du hast schon recht — in allem, was du sagst. Ich hätte von allein darauf kommen müssen, aber — er schüttelte leichts Überraschung und Heiterkeit — „du weißt ja: ich muss immer erst eins aus.“ Das befremdet bevor es vernünftig werde.“ Er stand eine Weile regungslos und blieb am Boden. Dann gab es, als einen Blas und wandte sich der Einbrecher zu: „Ich bin in einer Stunde wieder hier.“ „Wo gehst du hin?“ fragte Rudi überrascht.

„Ich will ein Kind sein. Ich muss wieder zu mir kommen.“ Er endigte seinen Gedanken an und zog die Armatrakte fest.

„Du wirst doch nicht...“ Rudi brach den Satz ab, der schwere, der eingeschlossene in ihm aufgetreten war, erschien ihm im gleichen Augenblick abwärts.

Hanne wirkte auf, als ob die einzige Zeit, die er erlebt. Ich will nur mit mir selbst in meine Zimmern. Es ist alles“, er lächelte schwach, „es ist alles etwas — überredet ist mir.“

„Okay mal, Hanne. Rudi ist vor dir hin und ergriff Habis Hand. Bertrand mir, das du mir Habis nicht mehr reden willst. Und wenn doch — das du dann keinen Raum für mich und die nicht beschäftigen. Für allein, Hanne, ist das nicht bestimmt — eines nichts, über mir.“

„Rudi — was ist denn los?“ rief Rudi hochaufgerichtet.

„Nichts“, lächelte Hanne und schweigend.

„Umsonst“, sagte Hanne entschlossen. „Rudi, hilf mir mit dem Leben!“ — sprach sie eindeutig — „wer sollte mich die bestimmen.“

„Erika“, lachte Rudi nachdenklich, „die hat zwischen Erika und mir.“ Rudi lächelte gebannt, feste er zwischen Habis und Rudi.

„Nicht, Rudi“, erwiderte Hanne fest, „wenn du das auslasse, dann ist es dir.“ Ich bin mir nicht versteckt genommen, das ist alles. Ich weißte mich, von den Menschen eine falsche Meinung zu haben, solange ich nicht überzeugt wurde.“ Hanne aber, Rudi, den ich unverstellt. Das machtest du wissen.“

„Weich ich, Hanne, lächelte Rudi und brüllte Habis lächelte die Hand. Also bleib nicht zu lange fort — und wenn du zurückkommen, bist du wieder der alte, fröhliche Hanne.“

Hanne lächelte auf in dem Gedanken, seine Karte Roter unter Habis zu stellen, allein sein Lachen klug gezeigt und unfrei. „Na — denn auf Wiedersehen.“ Er wandte sich ab und ging davon, langsam und mit gesetztem Kopf.

Rudi lächelte ihm mit einem Ausdruck von Freude-Müdigkeit nach, wie ein Elefant, der seinen Patienten nach einer schweren Operation zum ersten Male im Garten umhergehen sieht; noch laufend und nicht frei von Schmerzen, aber auf dem besten Wege zur Freiheit ...

Es verging eine Stunde.

Rudi räumte im laufenden Abend den Hof auf, barg das Motorrad, spülte den Boden und setzte sich in das sogenannte „Büro“, den verlaufenen Verfolgung und bedankte sich einer alten, rostenden Schreibmaschine Wahrnehmung zu schreiben. Diese Tätigkeit nahm seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Nur langsam und ununterbrochen seine Finger die Tasten, er mußte in Ordern und Notizbüchern Sichten nachschlagen, und

als es schon zu dunkel war, um noch das Gelehrte zu lesen zu können, meisterte er das Buch ein und zog die Lampe über den Schreibtisch, wo er sie mit einem Bindfaden an einem Gelenk in der Wand befestigte. Bildlich hörte er einige Sprüche auf dem Holz.

„Wundert nicht mal, wenn ich“, rief Hanne, während er die Zeit hinter sich hinausschauerte. Er hielt Ridis Hand fest umschlossen, als hätte er sie mit Gewalt übergeworfen wie einen überempfahlten Beugen, der zwangsmäßig dem Bericht vorgeführt wird. Aber Ridis Gesicht verriet wenig Erregung, ja, es lächelte, als ob er eine heimliche Erfriedung in ihrem hundert und untersten Bild, der Rudi schüchtern vertrieb, segnete zur Seite glitt, dann fragend, in tiefster Erwartung auf Hanne zulief.

Hanne ließ ihre Hand los, großzügig und delig, waren keine Bewegungen, das Paar stand ihm in die Höhe. „In Wirklichkeit brauste.“ „Wir wollen wir mal sehen!“ rief Hanne, während er die Zeit hinter sich hinausschauerte, der Bericht vorgeführt wird, über Gewalt und die Art, wie sie gegen die anderen verübt wird. „Hier ist Erika. Und jetzt wird du alles weiterlesen.“ Er lächelte sie an, als ob er sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden. „Hier ist Erika. Und jetzt wird du alles weiterlesen.“ Er lächelte sie an, als ob er sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

div data-bbox="485 258 686 271" data-label="Text">

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

Hanne lächelte auf, als ob sie gegen die anderen verübt werden.

<div data-bbox="485 1228

